



Klaus Meyer-Gasters mit einigen seiner Zeichnungen im Hintergrund.

Foto: Margit Strott-Heinrich

# Ungezählte Bilder voller Leben

Klaus Meyer-Gasters blickt auf neun Jahrzehnte zurück

## RABENSTEIN

Auf seinem Arbeitsplatz im Atelier liegt eine neue Zeichnung, von Ruhestand keine Spur. Die Rede ist von Klaus Meyer-Gasters, der kürzlich 90 Jahre alt wurde.

Von unserer Mitarbeiterin  
**MARGIT STROTT-HEINRICH**

Im ersten Moment wirkt er still, doch wenn er zu erzählen beginnt, merkt man ihm seine 90 Jahre nicht an. Höchstens, was seinen Erfahrungsschatz angeht. Denn der Künstler hat schon viel erlebt.

Seit 1978 lebt er in Rabenstein. Am Hoftor warnt ein Schild „Vorsicht Katze“, zu sehen ist keine. Es sei mal eine Nachbarskatze zugelaufen, die ihre Jungen in seinem Kasten mit Mallappen geworfen hätte. Dann hätten drei Katzen zur Familie gehört, erzählt er. Der Künstler wurde am 15. Mai

1925 als jüngstes von drei Kindern in Friesenheim am Rhein geboren. Dort lebte er mit seinen Eltern und zwei Schwestern. Wenn seine Mutter ihn in den Garten setzte, war er zufrieden. Und noch heute fühlt er sich sehr mit der Natur verbunden. Diese Liebe wurde ihm wohl von seinem Vater in die Wiege gelegt, der ihm und seinen Schwestern alles, was es draußen gab, genau erklärte.

Sein Vater war es auch, der ihn in Ausstellungen mitnahm und früh das Talent seines Sohnes erkannte. Als Architekt hatte er immer viel Papier, auf dem der junge Meyer-Gasters seine ersten Zeichenversuche machte. Zwei Jahre war er im Krieg. 1946 begann er als Hauszeichner für die Frankfurter Neue Presse, die in amerikanischer Hand und noch im Aufbau war. Als 21-Jähriger bekam er ein Monatsgehalt von 880 Reichsmark, was nicht viel war. Zum Vergleich: eine Stange Zigaretten kostete 600

Reichsmark. Von den Amerikanern bekam er einen Presseausweis, der ihm viele Türen öffnete. So kam es, dass man ihn als Gerichtszeichner 1946 zu den Nürnberger Prozessen schickte. Das war ein bedeutendes Ereignis, das nur wenigen Auserwählten zuteil wurde.

Bis 1949 zeichnete Klaus

## GESICHTER UND GESCHICHTEN

Meyer-Gasters für die Frankfurter Neue Presse und studierte in dieser Zeit noch zwei Semester Kunst. 1948 lernte er die Modeschülerin Jutta Weisbecker kennen, die er 1949 heiratete und mit der er zwei Töchter bekam. 1977 gründete er den Meyer-Gasters Bildverlag, in dem bis heute seine Apothekenkalender mit Aquarellen von Heilpflanzen und Tiermotiven, die wohl jeder kennt, erscheinen.

Der Rundgang durch sein Atelier ist spannend, dort sind Aquarelle und Ölgemälde zu sehen. Auf die Frage, ob er weiß, wie viele Bilder er gemalt hat, weiß er keine Antwort. Sicher ist nur: Er arbeitet immer weiter. Seine Werke sind beeindruckend. Die Menschen, die dem Besucher von der Wand entgegenschauen, erzählen Geschichten, wie die alte Zeitungsfrau mit dem Fuchskragen. Seine Bilder sind lebendig, voller Seele, so wie der weißhaarige Jubilar, dessen wache Augen funkeln, wenn er aus seinem Leben erzählt oder Enkelin Jana Vilzmann an seiner Seite ist.

Seine Frau Jutta starb nach 64 Jahren Ehe. Aber auch hier ist die Erinnerung präsent. Überall sind Schweinefiguren zu sehen. Schmunzelnd erzählt er, dass ihm und seiner Frau am Hochzeitstag ein Schwein vors Auto lief. Sie sagte, dass das Glück bringen müsse. Wie Recht sie doch hatte.